

Fünfundzwanzigstes Kapitel.

Eine tolle Geschichte.

Neugierig blickten die beiden nach dem Bauernhof, der ihnen gegenüber lag und von der Dorfstraße durch eine Wand abgeschlossen war, in welcher sich ein offenstehendes Thor befand.

„Es scheint sich dort ein Tier losgerissen zu haben und wild geworden zu sein,“ sagte der Balsammann.

„Eine Kuh muß es sein, den Tönen nach,“ entgegnete Friedrich und wollte, wie es seine Art war, wenn es zu helfen galt, näher gehen.

In dem Augenblick wurde das Geschrei in dem Hofe geradezu entsetzlich.

„Hilfe, Hilfe!“ kreischte Mark und Bein durchdringend eine weibliche Stimme.

Gleich darauf bot sich den zweien ein schrecklicher Anblick dar. Eine wilde Kuh raste aus dem Thorweg heraus und schleppte mit den Hörnern eine Magd neben sich her. Die Hörner hatten die Magd am Wieder gefaßt und ließen sie nicht los, so sehr auch das schäumende Tier den Kopf hin und her schleuderte.

Händeringende und schreiende Frauen mit verzerrten Gesichtern stürmten hinterher, doch ohne daß sie etwas zu thun wagten. Indessen schrie die aufgespießte Magd in Todesangst weiter.

Friedrich und der Balsammann waren einen Moment wie versteinert, so gräßlich war der Anblick. Dann aber rief der erstere:

„Ihren Stock! Ihren Stock her!“

Er riß dem Balsammann den wuchtigen Wanderstock weg und stürzte sich wild auf die Kuh. Als diese den Angreifer erblickte, schleuderte